

© Neue Zürcher Zeitung; 12.11.2014; Ausgaben-Nr. 263;
Seite 19

Das pralle Leben

Susanna Schwager entdeckt die Frau hinter der «Roten Zora»

Beatrice Eichmann (BEn)

Beatrice Eichmann-Leutenegger · «Die einen kommen, die anderen gehen. Und dazwischen sind wir ein bisschen da.» Dies sind fast die letzten Sätze in Susanna Schwagers neuem Buch, in dem sie die Geschichte der «Roten Zora» nachzeichnet, einer kleinen rothaarigen Frau, der unbeugsamen Kämpferin für die Lebensbedingungen der Frauen im Zürcher Milieu. Wer mit ihr Kirschen essen wollte, musste sich wappnen – dies wussten die Mitglieder der Behörde und der Polizei. Denn die «Rote Zora», die im Februar dieses Jahres gestorben ist, stand nicht nur «ein bisschen da», sondern hatte sich mit dem Wagemut einer Tigerin ins Leben gestürzt. Dieses allerdings sprang auch mit ihr wild und schonungslos um. Doch Hedy – so heisst sie im Text – bot Paroli und wuchs zur Madame Courage heran.

Es ist immer wieder von neuem erstaunlich, wie sehr Susanna Schwager das Vertrauen der Menschen gewinnt, so dass sie unbefangen zu erzählen beginnen; wie die Autorin danach diese Aussagen verdichtet, kunstvoll montiert und mit zurückhaltenden Kommentaren begleitet. In aller Schlichtheit, in aller Dürsterkeit einer beschädigten Biografie leuchten immer wieder poetische Momente auf, so dass man lesend die Überzeugung gewinnt: Kein Leben ist freudlos. Hedy betont denn auch mehrmals, dass ihr trotz stetem «Herzweh» viel Glück widerfahren sei. Da ist etwa Päuli, der ihr seit langem als Freund zur Seite steht. Und wundersam mutet am Schluss des Buches die Venedig-Szene an, als sie in einer Winternacht mit Domenico, ihrer letzten Liebe, «im blauen Schnee» auf dem Markusplatz tanzt.

Der Textfassung gingen Gespräche mit Hedy voraus, jedes von ihnen einem Lebensabschnitt gewidmet, so dass sich daraus zwanglos die Kapiteleinteilung ergeben hat. Die Vorgeschichte dieser Milieudame mag viele verblüffen: geboren als Tochter

eines St. Galler Hoteliers und einer Kinderschwester, die miteinander in loser Beziehung lebten, geschult bei den Baldegger Schwestern im Hertensteiner Institut «Stella Matutina». Nach der Matura sollte die sprachbegabte, welthungrige Frau Jura oder Medizin studieren, doch widersetzte sie sich dem väterlichen Wunsch und reiste nach Berlin, wo sie im Hotel Hilton einen bildhübschen Maghrebener kennenlernte. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das Paar heiratete und zog nach Nordafrika, wo der junge Mann als Manager im väterlichen Hotel wirkte. Bald langweilte sich Hedy; sie lernte Arabisch und bildete sich zur Reiseleiterin aus. Der eifersüchtige Ehemann wachte über sie mit Sperberaugen, unterhielt aber selbst Beziehungen mit weiblichen Hotelangestellten. Hedy ertappte ihn, zog die Konsequenzen und reiste heimlich mit ihrem kleinen Kind in die Schweiz zurück.

Nicht ohne Folgen, denn sie musste reihenweise Prozesse führen, gewann schliesslich und erhielt das Sorgerecht. Aber die berufliche Tätigkeit der alleinerziehenden Mutter bei der Swissair reichte niemals aus, um die Gerichtskosten zu decken und dem Kind «ein gutes Leben» zu bieten. So begann sie ein Doppelleben zu führen. Einerseits entlarven hier Hedys Äusserungen die Scheinheiligkeit bürgerlicher Moralvorstellungen; andererseits entpuppt sie sich selbst als ein Mensch mit ethischen Prinzipien. Sätze wie «Man lebt ganz schlecht ohne ein gutes Herz» kann sich jeder hinter die Ohren schreiben.

Zweimal, 1984 und 1986, geriet Hedy in die Fänge der Zuhälter-Mafia, die das Monopol über die Standplätze der Niederdorf-Prostitution anstrebte. Grausam misshandelten die Täter ihr Opfer; die Zürcher Polizei spielte beim ersten Anschlag eine unrühmliche Rolle. Hedy spricht kaum über diese traumatischen Vorfälle, und Susanna Schwager will ihre Protagonistin auch nicht in der Opferrolle belassen. Haften bleibt das Bild der unerschrockenen Frau, einer Mutter der Barmherzigkeit – aber mit Biss! –, die durch die Hölle der «properen Stadt» gegangen ist und den Drogensüchtigen geholfen hat.

**Susanna Schwager: Freudenfrau. Die Geschichte der Zora von Zürich.
Wörterseh-Verlag, Gockhausen 2014. 210 S., Fr. 34.90.**